

Grußworte zum 50 jährigen Jubiläum von Haus Marienhof

Die feierliche Einweihung des neuen Marienhofes vor 50 Jahren ist der Anlass dafür, die Geschichte der Bildungsstätte der Gemeinschaft katholischer Männer (GKM) im Erzbistum Köln (vormals Katholisches Männerwerk) Revue passieren zu lassen.

Begonnen hatte alles im Jahre 1949 mit dem alten Haus Marienhof auf der Margarethenhöhe bei Ittenbach im Siebengebirge, das im Jahr 1963 dem Neubau des Hauses Marienhof, wie wir es heute kennen, Platz machen musste.

Auf der Maitagung 2013 wurde der fünfzigsten Wiederkehr der Einweihung des neuen Marienhofes mit einem kleinen Festakt gedacht.

Die Festrede zu diesem Anlass hielt Heinz-Josef Bauckholt.

Sie ist in diesem Sonderheft nachfolgend abgedruckt.

Heinz-Josef Bauckholt, ehemaliger Diözesanvorsitzender

und Vorstand der 'Schulungsheim Haus Marienhof-Förderer-Gemeinschaft e.V.,

Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln

Postfach 103251, 50472 Köln.

Die Bilder entstammen der Dokumentation: 50 Jahre Haus Marienhof
von Aloys Walter und dem Archiv des Männerwerks.

Diözesanvorsitzender der GKM

GKM

Johannes Welling

Diözesanpräses der

Dechant Michael Cziba

Redaktion

Johannes welling

Lay out

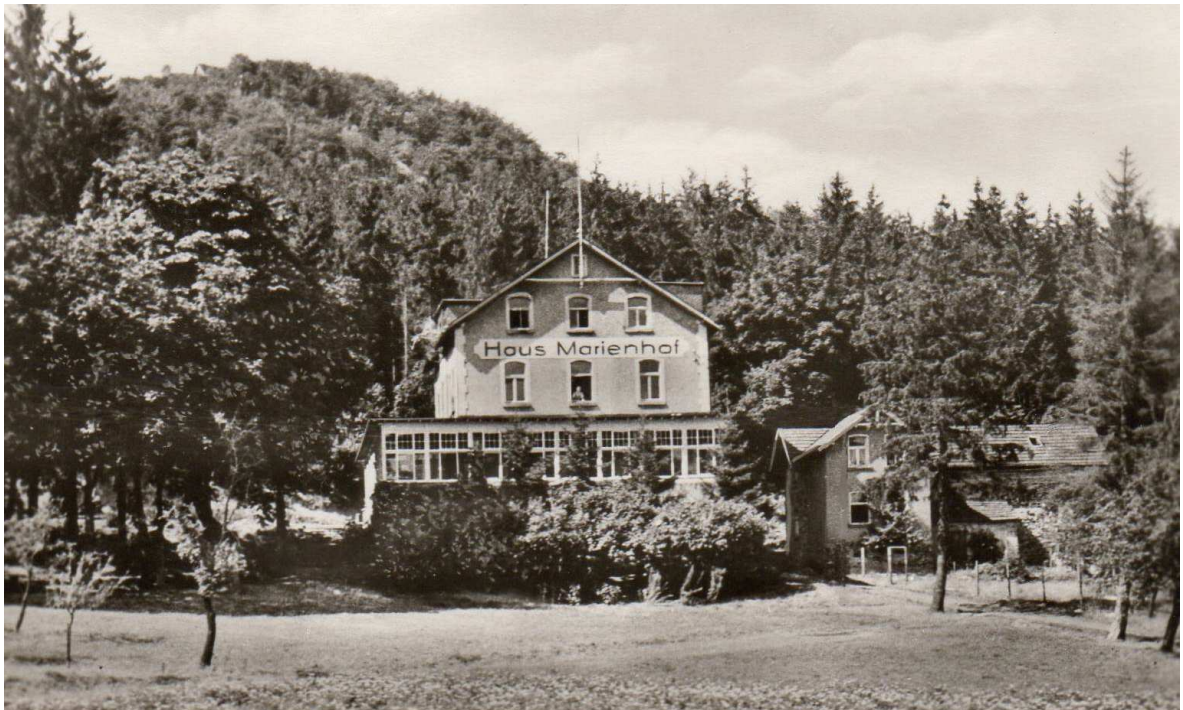
Karlheinz Kesting

Königswinter, Haus Marienhof. am 1.Mai 2013

Haus Marienhof,

Schulungs- und Bildungsstätte der Gemeinschaft katholischer Männer (vormals Katholisches Männerwerk) im Erzbistum Köln.

Wir begehen auf der Maitagung 2013 den 50sten Jahrestag der Einweihung des neuen Marienhof in Königswinter-Ittenbach. Vor 50 Jahren wurde der neue Marienhof feierlich durch Herrn Kardinal Frings eingeweiht und als Schulungs- und Bildungsstätte des Kath. Männerwerks im Erzbistum seiner Bestimmung zugeführt. Der neue Marienhof löste den alten Marienhof ab. Heute erinnert nur eine Betonplatte an die Stelle, wo er mal stand.

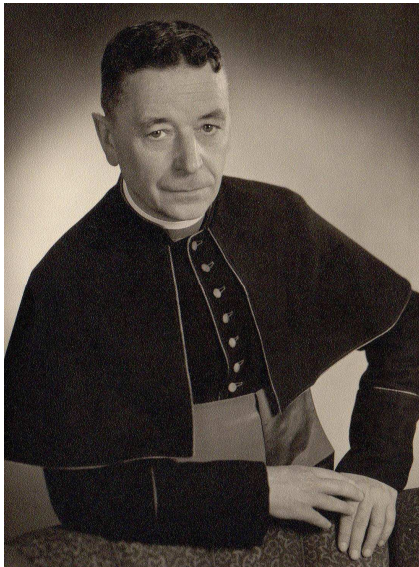


Schulungsheim Haus Marienhof- ab 1.Mai 1949-

Wenn wir zu diesem Jubiläum auf die Anfänge des Marienhofes insgesamt zurückblicken, so müssen wir uns zuerst mit den Anfängen des Kath. Männerwerks im Erzbistum Köln befassen, denn das eine geht nicht ohne das andere. Bereits vier Monate nach Kriegsende wurde auf St. Michael am 29.September 1945 in Altenberg das Kath. Männerwerk gegründet. Im Jahr 2015 besteht das Kath. Männerwerk somit

70 Jahre. Der damalige Diözesanmännerseelsorger Prälat Ferdinand Weißkichel organisiert im Auftrage des Erzbischofs den Aufbau des Kath. Männerwerkes.

Wie ich Ihnen bereits vor einigen Jahren aus Anlass: ´80 Jahre Bußgang der katholischen Männer´ darlegen konnte, waren bereits bestimmte Strukturen der Männerseelsorge durch die Vorbereitungstreffen des jährlichen Bußganges erarbeitet worden. Auf diesen Vorarbeiten des damaligen Stadtmännerseelsorgers Pater Josef Spieker SJ konnte Prälat Ferdinand Weißkichel aufbauen.



Prälat Ferdinand Weißkichel

Im Generalvikariat wurde das Referat ´Männerseelsorge´ eingerichtet. Die Idee von Prälat Weißkichel war, die Männerseelsorge via Kath. Männerwerk umzusetzen. Die Organisation erfolgte vom Referat Männerseelsorge aus. Eine übergeordnete Männerseelsorge in der Erzdiözese, wie es sie heute gibt, gab es damals nicht. Die Katholischen Männer fanden sich in Pfarreien zu Führungskreisen zusammen und wählten einen Obmann aus ihrer Mitte.

Ebenso geschah es in Dekanaten, Städten und in der Leitung der Diözese.

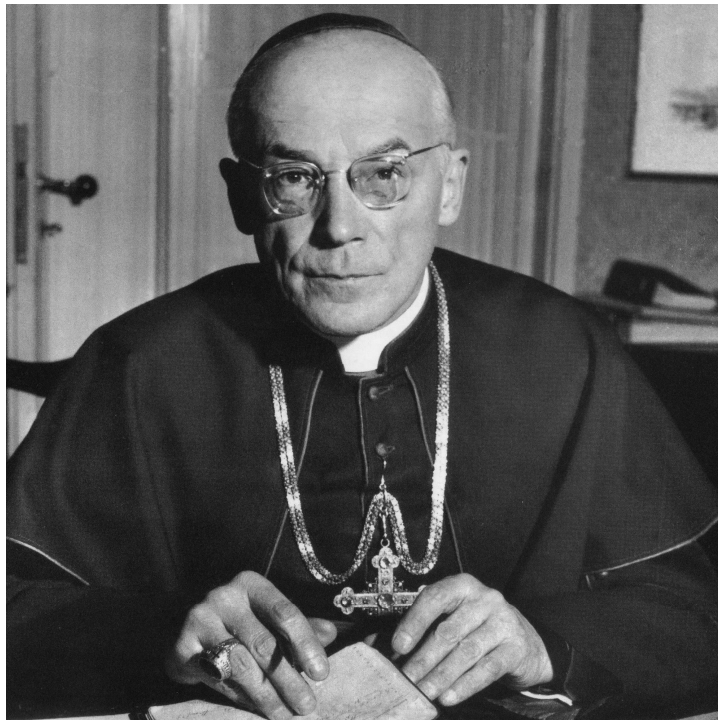
Bereits in den Vorkriegsjahren war bei den Männern ein großer Bedarf an Weiterbildung im Glauben vorhanden. Pater Josef Spieker SJ hatte den Männern durch seine Predigten und Vorträge geholfen, ihren Bildungshunger ein wenig zu stillen. Die katholischen Männer sahen nun die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Organisation des Kath. Männerwerks u.a. im Glauben weiterzubilden. Außerdem organisierte das Männerwerk bis zum II. Vatikanischen Konzil - (II. Vatikanischen Konzil vom 11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965) die Weiterbildung im Glauben und im soziologischen Bereich in Pfarreien, Dekanaten und Gemeinden. Männer des Männerwerkes organisierten Seminare, Einkehr- und Besinnungstage, Prozessionen, Wallfahrten und in Köln auch den katholischen Karneval.

Ein Konzilergebnis war ja die Einrichtung des Pfarrgemeinderates, dessen Aufgabe es unter anderem ist, Bildungsveranstaltungen zu organisieren. Mit der Einrichtung

der Pfarrgemeinderäte war somit den Führungskreisen des Kath. Männerwerks vor Ort die Hauptaufgabe genommen.

Bleiben wir gedanklich noch in den Anfangsjahren. Den Begriff 'Netzwerk' im religiösen und im soziologischen Bereich gab es noch nicht. Die katholischen Männer bildeten damals bereits solche Netzwerke. Außer in katholischen Gemeinden bildeten sich Männerwerksgruppen in der öffentlichen Verwaltung, in der Finanzverwaltung, bei der Justiz, in Unternehmen (z.B. im Gerling-Konzern) und in Betrieben jeglicher Art. Auch im wissenschaftlichen Bereich waren katholische Männer engagiert. Von hier stammten viele Dozenten für die neuen Bildungsmaßnahmen. Rückblickend kann man sagen, das Kath. Männerwerk hatte überall während der Wiederaufbauphase nach dem II. Weltkrieg in Kirche und Gesellschaft seine „Finger drin“.

Mit diesem Hintergrundwissen kann die Geschichte des Hauses Marienhof weiter dargelegt werden.



Joseph Kardinal Frings

Die Diözesanleitung suchte nach einer Begegnungsstätte, in der sich Führungskreise und Männerwerksgruppen zu Einkehrtagen und Schulungszwecken außerhalb der zerstörten Städte treffen konnten. Prälat Ferdinand Weißkichel erinnerte sich an

seine Jugendzeit, während der er in den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts mit der Familie Urlaub im Siebengebirge gemacht hatte.

Im Siebengebirge gab es damals eine größere Anzahl von Familienferienpensionen, die von den Bewohnern aus Köln und Bonn zu Ferienaufenthalten genutzt wurden. Man flog damals noch nicht ans Mittelmeer. Einige dieser Familienpensionen lagen um die Margarethen-Höhe herum, wie z.B. der Margarethenhof und der Sophienhof. An der Königswinterer-Straße lag die Villa Käthe und an der Ölbergringstraße der Marienhof. An eine Wiederaufnahme als Ferienpension war direkt nach dem Krieg nicht zu denken, da fast überall starke Kriegsschäden vorlagen. Von der Militärverwaltung wurden einige Pensionen notdürftig als Flüchtlingsunterkünfte hergerichtet. Die Diözesanleitung machte sich trotzdem auf den Weg ins Siebengebirge, um ein Haus für die Zwecke des Kath. Männerwerkes zu finden. Dies geschah bereits Anfang 1946. Nach vielen Anfragen und Gesprächen wurde die Diözesanleitung beim Marienhof fündig.



Kardinal Frings im Gespräch mit Frau Maria und Herrn Otto Land

Mit dem Eigentümer-Ehepaar Maria und Otto Land wurde man sich trotz aller widrigen Umstände einig. Am 26. April 1946 wurde bereits ein Pachtvertrag zwischen



dem Ehepaar Land und dem erzbischöflichen Seelsorgeamt geschlossen.

Unterzeichnet wurde der Pachtvertrag von dem damaligen

Diözesanmännerseelsorger Prälat Ferdinand Weißkichel und dem ersten Diözesanvorsitzenden des Männerwerkes Jan Kolter.

Der alte Marienhof wurde nun ausschließlich vom Kath. Männerwerk im Bistum als Begegnungs- und Bildungsstätte genutzt.

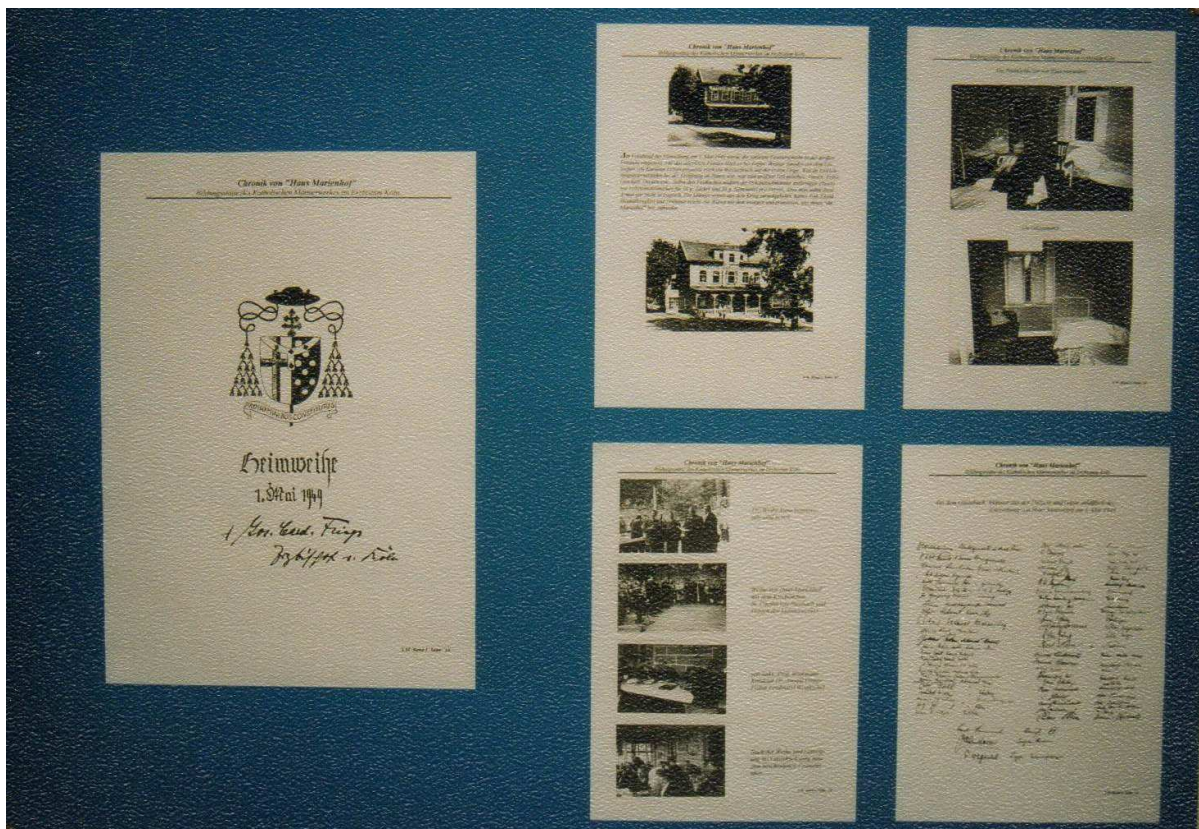
„Nutzen“ in der Anfangszeit hieß allerdings Beseitigung von Kriegsschäden.

Das Dach war undicht, viele Fensterscheiben fehlten und auch die Einrichtung war in einem schlechten Zustand.

Der alte Marienhof hatte insgesamt 45 Betten in Mehrbettzimmern. Die Toiletten befanden sich auf den Fluren. Auf der Süd- und Ostseite gab es eine verglaste Außenveranda, die als Aufenthalts-, Speiseraum, Vortragsraum und zum Gottesdienst genutzt wurde. Im Siebengebirge war es üblich, den Vorname der Ehefrau des Eigentümers als Namen für die Ferienpension zu wählen.

Frau Maria Land hatte somit der vormaligen Familienpension ihren und damit dem Marienhof seinen Namen gegeben.

Da die katholischen Männer die Gottesmutter sehr verehrten, auch zu sehen am jährlichen Bußgang zur schmerzhaften Muttergottes nach Köln-Kalk, passte der Name für ihr Bildungshaus sehr gut.



Regelmäßig fanden ab 1947/48 Einkehr- und Besinnungstage statt, ebenso viele Besprechungen zur Arbeit des Kath. Männerwerkes.

Die Patronin des Marienhofes war die Gottesmutter; so wurde der Monat Mai von Beginn an für die jährlichen Haupttreffen festgelegt.

Die Maitagung war geboren.